

MEDJUGORJE



Gebetsaktion
Maria, Königin des Friedens
Monatsbrief für die deutschsprachige Schweiz
April 2007 / 239

BOTSCHAFT DER KÖNIGIN DES FRIEDENS VON MEDJUGORJE

„Liebe Kinder!

*Ich möchte euch von Herzen
für eure Fastenopfer danken.*

*Ich möchte euch anregen,
mit offenem Herzen auch weiterhin
das Fasten zu leben.*

*Mit Fasten und Entsagung
werdet ihr, meine lieben Kinder,
stärker im Glauben sein.*

*Durch das tägliche Gebet werdet ihr
in Gott den wahren Frieden finden.*

*Ich bin bei euch
und ich bin nicht müde.*

*Ich möchte euch alle mit mir
in den Himmel führen,
deshalb entscheidet euch täglich
für die Heiligkeit.*

*Danke, dass ihr meinem Ruf
gefolgt seid!“*

25. MÄRZ 2007

GEDANKEN ZUR BOTSCHAFT

DURCH FASTEN UND GEBET WERDET IHR IM GLAUBEN STÄRKER

Maria, die Königin des Friedens, dankt uns als Mutter für unsere Entsayungen in der Fastenzeit. Maria dankt uns, weil sie liebt. Nur ein Herz, dass voller Liebe ist, ist ein dankbares Herz. Wir sollten ihr

ten und Entsayung sind nützliche Bedingungen, um Gottes Gnade zu erhalten. Unsere Entsayung ist wie ein Gefäß, in das Gott seine Liebe eingiesst. Die selige Mutter Theresa sagte: „Es ist nötig leer zu werden,



dafür danken, dass sie uns aufruft, liebt und für uns Fürbitte bei ihrem Sohn Jesus hält. Sie richtet an uns den Wunsch, mit den Entsayungen und dem Fasten fortzufahren. Sie spricht über das Fasten und ruft uns dazu auf – für und wegen uns selbst, für unser Glück und unsere Freude.

„Durch Fasten und Entsayung, liebe Kinder, werdet ihr im Glauben stärker“ – sagt uns Maria. Fas-

damit Gott uns füllen kann.“ Fasten und Entsayung sind unser Anteil der „Arbeit“ im Glauben. Gott hat uns ohne uns erschaffen, aber er erlöst uns nicht ohne uns – sagte der heilige Augustinus. In der Fastenzeit sollen wir uns entsagen und Busse tun, als ob das Heil nur von uns selbst abhängt; und beten als ob unser Heil und alles andere nur von Gott abhängt. Beten und sich nichts entsagen ist, wie wenn man auf halbem Wege stehen bleibt. Dies

ist wie in einem Boot zu rudern, das am Ufer befestigt ist. Wir werden uns niemals bewegen, wenn wir das Boot nicht losbinden. Wir können die Sünde nicht aus unserem Körper und aus der Welt, in der wir leben, hinauswerfen. Aber wir können der Sünde sterben und so hat sie keine Macht mehr in uns. Entsagung ist ein Absterben der Sünde in uns.

Wenn die Gospa zu uns von Entsagung spricht, dann denkt sie nicht nur an die körperliche Busse, sondern auch an geistige Busse und Entsagung. Körperliche Busse und Fasten allein sind nicht genügend und können uns zu Stolz und Pharisäertum führen. Es kann uns dazu führen, die eigenen Kräfte zeigen zu wollen, und führt uns so nicht zur Hingabe unseres Willens an den Willen Gottes. Deshalb sagt uns die Muttergottes in einer Botschaft: „Liebe Kinder, das Fasten ist euch zu einer Gewohnheit geworden, die niemand unterbrechen möchte. Fastet mit dem Herzen.“ Fasten und Liebe sind unzertrennlich. Man kann nicht ohne Liebe fasten, und ohne zu fasten kann man nicht lieben – dies versteht sich in einem weiten Horizont.

Das Gebet ist unsere Antwort auf die Liebe Gottes. Deshalb ist das Fasten vom Gebet unzertrennlich. Fasten ohne Gebet ist eine gewöhnliche Diät um abzumagern. Fasten ohne Gebet ist ein Kreisen um sich selbst. Das Fasten bewegt all unsere

geistigen Kräfte des Herzens und unser Inneres zu Gott.

Die Fastenzeit sollte nicht mit Ostern enden. Sich zu entscheiden und das Fasten zu leben bedeutet für die Freiheit zu kämpfen. Es macht wenig Sinn, wenn wir uns nur in der Fastenzeit einiger Laster entsagen und danach damit fortfahren. Dann kann unsere Entsagung ein Selbstbetrug sein. Der Mensch kann stolz werden und sich selber sagen: „Ich bin stark, ich kann das.“ So wird die Fastenzeit nur zu einer Pause von dieser Abhängigkeit, und im Menschen selbst hat sich nichts verändert. Fasten und Entsagung bedeutet nicht seine Kraft zu zeigen, sondern seinen Willen dem Willen Gottes zu unterstellen. Die fruchtbarste und beste Entsagung ist die Entsagung seiner selbst. Und Jesus sagt uns: „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst“ (Mk 8, 34).

Die selige Jungfrau Maria kommt und spricht zu uns nicht, um uns etwas wegzunehmen und die Lebensfreude zu verderben, sondern um uns glücklich, normal und frei in Gott zu machen. Danken wir Maria von Herzen, weil sie mit uns nicht müde geworden ist. Werden auch wir nicht müde jeden Tag auf den Ruf der himmlischen Mutter Maria zu antworten.

*Fra Ljubo Kurtovic
Medjugorje 26. 3. 2007*

JÄHRLICHE ERSCHEINUNG FÜR MIRJANA SOLDO AM 18. MÄRZ 2007 IN DER GEMEINSCHAFT CENACOLO

Die Seherin Mirjana Dragicevic-Soldo hatte vom 24. Juni 1981 bis zum 25. Dezember 1982 tägliche Erscheinungen.

Während der letzten täglichen Erscheinung sagte ihr die Muttergottes, als sie ihr das 10. Geheimnis anvertraute, dass sie ihr einmal jährlich, und zwar am 18. März, erscheinen wird.

So war es während all dieser Jahre und so auch in diesem Jahr.

Mehrere Tausend Pilger versammelten sich zum Rosenkranz.

Die Erscheinung begann um 14.07 Uhr und dauerte bis 14.12 Uhr.

Die Muttergottes gab folgende Botschaft:

*„Liebe Kinder!
Ich komme zu euch als Mutter mit Gaben. Ich komme mit Liebe und Barmherzigkeit.
Liebe Kinder, gross ist mein Herz. Ich wünsche mir darin alle eure Herzen, durch Fasten und Gebet gereinigt. Ich wünsche, dass unsere Herzen durch die Liebe gemeinsam triumphieren. Ich wünsche, dass ihr durch diesen Triumph die wahre Wahrheit, den wahren Weg und das wahre Leben seht. Ich wünsche, ihr könntet meinen Sohn sehen.
Ich danke euch.“*



Die Muttergottes hat uns alle und alle religiösen Gegenstände gesegnet.

Von neuem hat Sie betont, dass dies nur Ihr mütterlicher Segen sei, und Sie ersuchte, um tägliche Gebete für jene – wie Sie sagt – „die mein Sohn erwählt und gesegnet hat“.

(Mirjana erklärte, dass sie glaube, dies beziehe sich auf die Priester.)

ICH LIEBE, ALSO BIN ICH

INTERVIEW MIT ALFONS SARRACH

Alfons Sarrach kam 1927 im damaligen Freistaat Danzig zur Welt. Er wuchs in einer deutsch-polnischen Kultur auf. Am 1. September 1939 erlebte er dort den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. Zehn Mitglieder der Familie wurden als Gegner des NS-Regimes sofort in ein Konzentrationslager eingeliefert. Die Familie folgte einige Monate später. Das hat sein Denken für immer geprägt.

In den 90er Jahren erschien „Der prophetische Aufbruch von Medjugorje“, von renommierter ausländischer Presse als einer der bedeutendsten Titel des auslaufenden Jahrhunderts bezeichnet. Im nachfolgenden Band „Medjugorjes Botschaft vom dienenden Gott“ wurden die Grundzüge einer neuen Kultur dargelegt. Er ist zum Anstoss für ein Umdenken in Politik und Theologie geworden und hat einem neuen Gottesbild den Weg geebnet (<http://www.sarrach.com>). Im Juni 2006 war er in Medjugorje, um Gott zu danken, weil er vom Krebs geheilt wurde.

Wie haben Sie Medjugorje kennen gelernt?

Sarrach: Ich bin als Skeptiker im Jahre 1987 nach Medjugorje gekommen. Ich wurde immer mehr von Menschen angesprochen und gefragt, was ich von Medjugorje halte. Ich habe damals gerade an einem Buch über den ungläubigen Thomas gearbeitet, der Indien missioniert hat.

Ich habe die ägyptische, römische und indische Antike recherchiert, war mit den Evangelien beschäftigt, und das genügte mir. Die Leute haben aber immer wieder gesagt, dass es eigentlich eine Schande sei, dass ich mich als katholischer Journalist dafür nicht interessiere. Meine Frau meinte, es bleibe mir nichts anders übrig als selber hinzufahren. Zu Weihnachten 1987 sind wir also mit unsern drei indischen Kindern gekommen. Ich habe beobachtet, und



nach einer Woche ging ein Wandel in mir vor. Wir haben in Miletina bei einer Familie gewohnt, die für uns auch ein Treffen mit Marija Pavlovic organisiert hat. Ich habe ein langes Gespräch mit ihr gehabt, und danach war der Damm gebrochen. Da war mir klar, dass Medjugorje etwas ganz

Ungewöhnliches ist, ein ganz ungewöhnliches Ereignis für das kommende Jahrtausend.

Ich war immer sehr viel mit Zukunft beschäftigt. Ein paar Mal im Leben habe ich eine Intuition für kommende Dinge gehabt. Dieses Gespür liess mich in Medjugorje nicht los: dass Medjugorje die Weichenstellung für das dritte Jahrtausend ist. Mich haben nicht so sehr die Seher interessiert, obwohl ich ein sehr tiefes Gespräch mit Marija Pavlovic gehabt habe. Ich habe andere Gespräche geführt, zum Beispiel mit den Mitgliedern des Gebetskreises, um herauszuspüren, wie ist das Denken, dass die Gottesmutter ausgelöst hat.

Was mir wichtig war, ist die Reaktion in den Seelen der Menschen, die das alles mitverfolgt haben.

Wie können Sie diese Erziehung, die von der Muttergottes kommt, von der Mentalität und der Familienziehung hier in der Herzegowina trennen?

Sarrach: Es war mir klar, dass gerade darum die Gottesmutter hier angesetzt hat. Meiner Meinung nach hat sie die natürlichen Voraussetzungen gefunden und, ich glaube, dass das am wenigsten pervertierte Familienbewusstsein hier in der Herzegowina



zu finden war. Da konnte sie noch auf eine gesunde Natur zurückgreifen, was sonst in anderen Gegenden Europas nicht mehr möglich war. Es heisst immer, dass die Gnade die Natur voraussetzt. Ich habe die Menschen und die Familien hier beobachtet. Das Verhältnis der Kinder zu den Eltern und der Eltern zu den Kindern. Da war mir klar, die Gottesmutter hat nicht in der zerstörenden westlichen Zivilisation angesetzt. Gott ist nicht Mensch geworden in Athen, Rom oder Alexandria, sondern in Israel. Die Juden waren ja damals die einzigen Monotheisten in der Welt. Sie hatten die einzige wirkliche religiöse

grosse Autorität, den Tempel und die Schrift, und in dieser gewissermassen Endzeit eines kompakten Israels ist Jesus gekommen. Er hat also die natürlichen Voraussetzungen genützt, um eine einmalige Offenbarung einzuleiten. Dieser Vergleich hat sich mir hier in Medjugorje aufgedrängt. Die Atmosphäre Israels finde ich hier in Medjugorje. Mir ist danach aufgefallen, dass die ersten Christen, die die Botschaft Jesu kennen gelernt haben, nicht schweigen konnten. Sie hatten einen inneren Brand, sie mussten das in alle Welt hinaustragen. Genau das ist hier in Medjugorje geschehen. Die Menschen, die nach Medjugorje kamen, konnten nicht mehr schweigen. Der Bischof von Fulda, der inzwischen nicht mehr lebt, hat einmal bei einem grossen Medjugorje-Treffen in der Kathedrale von Fulda vor etwa 8000 Menschen gesagt: „Die Medjugorje-Anhänger sind eine harte Rasse!“ Sie haben dieses Bedürfnis, anderen mitzuteilen, was sie hier erlebt haben.

Was ist denn mitzuteilen?

Sarrach: Meiner Meinung nach lässt sich das auf eine ganz einfache Formel bringen: Die Welt, so wie sie heute ist und wie sie über Jahrtausende war, wurde in den Kategorien der Macht regiert. Eine waren die, die Macht ausgeübt haben, und andere die, die Opfer der Macht wurden. Dieses Denkschema ist bis jetzt immer noch ganz tief in der mensch-



lichen Natur verankert. Nicht nur in der Politik, auch in der Familie. Die Väter haben das Sagen, sie sind die Patriarchen. Das wurde hier, meiner Meinung nach, durchbrochen. Durch ein Denken in den Kategorien des Dienens ersetzt. Als Marija Pavlovic mir sagte, die Gottesmutter erscheine im grauen Kleid, wurde mir alles klar. Grau ist die Farbe des Dienens.

Das war eine Erkenntnis. Eine zweite war: Die ganze westliche Zivilisation ist gesteuert von der Aussage des berühmten französischen Philosophen Descartes: *Cogito ergo sum. Ich denke, also bin ich.* Und hier, in Medjugorje, als ich während einer

Erscheinung vor der Kirche gekniet habe, war mir klar, dass die Gottesmutter diesen philosophischen Denkansatz durchbricht. Es gilt nicht mehr: *Cogito ergo sum*, sondern *Amo ergo sum*. *Ich liebe, also bin ich*. Der Verstand ist ein Gefangener von Raum und Zeit geworden. Die Liebe durchbricht Raum und Zeit.

Ich war mit meiner Gruppe auf dem Podbrdo. Wir waren lange vor dem grauen Kreuz des dritten Tages der Erscheinungen. Da wird, meiner Meinung nach, der Kern der Botschaften symbolisch zum Ausdruck gebracht. Maria im grauen Kleid vor einem grauen Kreuz und einem grauen Hintergrund ... Frieden mit Gott und untereinander. Dieser Frieden ist nur möglich, wenn ihr den Geist des Dienens leben werdet. Wer dient, vor dem braucht sich keiner zu fürchten. Wer dient, verbreitet um sich nicht die Panik der Macht.

Sie haben vor kurzem eine schwere Krankheit überstanden?

Sarrach: Vor einem Jahr lag ich im Sterben. Ich hatte einen Blutsturz und habe einen Liter Blut verloren, und man musste mich ganz schnell ins Krankenhaus bringen, wo man mir einen langen, verschleppten, bösartigen Blutkrebs diagnostiziert hat. Ich wollte wissen, wie lange ich noch zu leben habe, weil ich mich vorbereiten wollte ... Der Arzt sagte sechs Wochen, zwei Monate, vielleicht auch

länger ... Er hat die Chemotherapie vorgeschlagen, sagte aber, dass es möglich sei, dass der Körper sie nicht mehr annehme, dass es zu spät sei ... Nach der ersten oder zweiten Chemotherapie könnte Schluss sein ... Ich habe ihn angeschaut und gesagt: „Wissen Sie, Herr Professor, ich freue mich darauf. Wenn ich sterbe, das ist der schönste Tag im Leben, ich möchte das bewusst erleben. Versprechen Sie mir, machen sie keine künstlichen Verlängerungen, ich möchte im vollen Bewusstsein sterben.“ Das hat ihn überrascht. Andere Ärzte und Krankenschwestern sind gekommen und haben gesagt: „Wir wollen dabei sein, wenn Sie sterben. Wir wollen sehen, ob sie bis zum Schluss so denken wie jetzt. Ob Sie das durchhalten können.“

Die Chemotherapie wurde dann durchgeführt. Sie sagten mir, jeder Fieberanfall ist gefährlich; wenn es über 38 Grad ist, müsste ich sofort ins Krankenhaus. Ich könnte innerhalb von 24 Stunden tot sein. Ich musste auch zweimal ganz schnell in die Klinik gebracht werden ... Einmal sagte mir der Arzt, dass das die letzte Minute sei ... ich hätte den nächsten Morgen nicht mehr erlebt ... Nach der fünften Chemotherapie wurde ich gründlich untersucht, und der Arzt sagte mir, dass der Krebs weg sei, obwohl er da sein müsste! Volle Remission. Er wagte nicht zu sagen, dass ich geheilt wurde, aber ich durfte wieder ein ganz normales Leben

führen, als wäre ich gesund. Ich wusste nicht ob ich mich freuen oder traurig sein sollte ... Der Arzt sagte mir: „Nehmen Sie die Chance und schreiben Sie noch zwei Bücher!“

Diese meine Einstellung war in Medjugorje grundgelegt. Hier habe ich mit vielen Menschen gesprochen, und immer wieder wurde hervorgehoben, dass Zeit und Ewigkeit eine Einheit sind. Wir leben heute schon in der Ewigkeit, und wir sollten so leben, als würden wir schon in der Ewigkeit leben. Das ist für mich das Geheimnis meiner wahrscheinlichen oder angeblichen Gesundung.

Vorgestern habe ich hier die Anbetung erlebt. Ich habe geweint und Gott gefragt, womit ich diese Gnade verdient habe ... Diese betenden Menschen vor dem ausgesetzten Allerheiligen, dass war für mich die Vorwegnahme der ewigen Anbetung. Ein Stück Himmel auf Erden. Menschen aus allen Kulturen, aus allen Himmelsrichtungen, anbetend vor dem heiligen Gott, das erleben wir nirgends in der Welt. Auch in Rom nicht. Tief ergriffene Menschen, die vollkommen abschalten und beten.

Diese Erscheinungen sind anders als jene in Lourdes, Fatima, La Salette oder anderswo. Wieso, Ihrer Meinung nach?

Sarrach: Wir stehen vor dem Zusammenbruch der westlichen Zivilisa-

tion. Ein total säkulares Europa ohne Gottesbezug und ohne Bezug zur christlichen Botschaft. Ungeheuerlich. Ein christlicher Kontinent will seine eigenen Wurzeln verneinen, und das wird den Zusammenbruch bedeuten. Er ist schon da.

Die Politiker haben immer grössere Probleme, den Menschen klarzumachen, dass man das Sozialsystem nicht mehr aufrechterhalten kann, wegen der Vergreisung! In Holland oder England, wenn sie über 70 sind, haben sie keine Chance mehr behandelt zu werden! Ein Bekannter in London, 72 Jahre alt, hatte Krebs. Der Arzt sagte ihm: „Über 70 behandeln wir keine Menschen!“ Das wird der Normalfall werden. Das wird massenweise eintreten, einfach weil sie physisch gar nicht mehr in der Lage sein werden, die Vielzahl alternder Menschen zu betreuen.

Da ist Medjugorje eine grosse Hoffnung. In Deutschland, wo immer eine Erneuerung kommt, die Wurzeln liegen immer in Medjugorje! Deswegen kann man wirklich vom Einbruch des Himmels sprechen, weil Medjugorje im Grunde auch zur Beschleunigung des Zusammenbruchs beiträgt, indem es das Neue verkündet.

Ein berühmter marianischer Prophet aus Deutschland, Pater Kennenich, hat einmal gesagt: „Wenn Gott etwas zusammenbrechen lässt, nur deswegen, um was Neues zu bauen“. Wir erleben den Zusammenbruch der



westlichen Zivilisation, und wir erleben das, was Gott neu machen will, etwas, was die Menschen glücklich macht.

Warum wartet die Kirche mit der Anerkennung?

Sarrach: Das sollte man positiv sehen. Meiner Meinung nach werden die Leute, die durch Medjugorje zum Glauben gekommen sind, damit geprüft und im Glauben gestärkt. Das gehört zum Reifeprozess von Medjugorje.

Eine zu schnelle Anerkennung könnte auch negative Folgen haben. Man muss sich durchringen. Seinerzeit hatte ich mit Kardinal Ratzinger

einen Briefwechsel über Medjugorje. Er weiss ganz genau wie ich darüber denke. Er hat auch meine Bücher gelesen. Mons. Peric hat eine falsche Meldung verbreitet, der Papst hätte über Medjugorje gelacht. Er hat nicht gelacht, sondern gelächelt! Das kann man auch positiv deuten. Hätte er gewollt, hätte er etwas sagen können, aber er hat nichts gesagt. Er hat gelächelt. Benedikt XVI. wird zu Medjugorje die gleiche Linie wie Johannes Paul II verfolgen.

*Das Gespräch wurde von
Lidija Paris geführt*

© Informativni centar

„Mir“ Medjugorje

<http://medjugorje.hr.nt4.ims.hr/>

DIE KINDER VON MEDJUGORJE

DIE GROSSE LIEBE SENDET MICH

Am 2. März hatte Mirjana ihre monatliche Erscheinung in der Cenacolo-Gemeinschaft. Am Ende der Erscheinung sagte Mirjana, dass die Muttergottes diesmal sehr entschieden gesprochen habe: „Heute will ich zu euch über das sprechen, was ihr vergessen habt:

„Liebe Kinder! Mein Name ist Liebe. Die Tatsache, dass ich solange bei euch bin, ist Liebe, denn die Grosse Liebe sendet mich.

Ich bitte euch um das Gleiche. Ich bitte euch um Liebe in euren Familien. Ich bitte euch, die Liebe in eurem Bruder zu erkennen. Nur auf diese Weise, also durch Liebe, könnt ihr das Antlitz der Grossen Liebe sehen.

Möge Fasten und Gebet euer Leitstern sein! Öffnet eure Herzen der Liebe, der Erlösung! Danke!“

Petar Ivankovic

Am 21. Februar ist Vickas Vater ganz plötzlich zu Hause im Alter von 76 Jahren gestorben.

Am nächsten Tag wurde er auf dem kleinen Friedhof in Bijakovici in Gegenwart der meisten Leute vom Dorf begraben. Dieser weise und stille Mann, so sagte der Priester während der Totenmesse, hatte es fertig gebracht, seine Familie mit acht Kindern, trotz grosser Armut, die in den Dörfern der Herzegowina unter den Kommunisten herrschte, immer mit Lebensmitteln zu versehen. Um seine Familie zu versorgen, nahm Petar

sehr schwere Arbeit in Deutschland an, während der Rest der Familie in den Tabakfeldern von Medjugorje arbeitete.

Der Familienrosenkranz wurde ständig in dem kleinen blauen Haus der Ivankovic-Familie gebetet. Vickas Mutter Zlata erzählte uns, dass sie, seit die Erscheinungen anfangen, kein einziges Mahl ohne Unterbrechung haben gemeinsam einnehmen können. Sie wurden ständig von Pilgern unterbrochen mit: „Können wir Vicka sehen? Wo ist Vicka? Wann wird sie zurückkommen?“ Und doch können wir alle bezeugen, dass diese



Familie eine unendliche Geduld aufgebracht hat und dass ihr Lächeln nie fehlt.

Mit dem Ableben von Petar Ivankovic ist eine Generation ausgestorben, die nie wiederkehren wird, eine Generation, die in Medjugorje litt und die, durch ihre Opfer, es der Gospa ermöglichte, einen Grossteil ihrer

Pläne durchzuführen. Mögen unsere Gebete für ihn auch gleichzeitig unser Dank sein.

Vicka, die das Leben nach dem Tod gesehen, ja sogar besucht hat, zeigt

*„Es ist gut zu bitten,
man muss aber auch
wissen, wie man
danken kann.“*

jetzt, trotz ihres Schmerzes, einen so lieben Elternteil verloren zu haben, ein Licht, das tief in ihrem Herzen verankert ist.

Anstatt traurig darüber nachzugrübeln, was sie verloren hat, gibt sie Gott Dank für das, was sie erhalten hatte. Diese wunderbare Einstellung erinnert mich an ihre Antwort, die sie mir auf die folgende Frage gegeben hatte:

„Vicka, wenn die Erscheinungen zu Ende gehen, wird es schwer für dich sein nach so vielen Jahren täglicher Besuche der Gospa. Ich glaube, dass du diesen Tag fürchtest, von dem an du sie nicht mehr sehen wirst. Bittest du sie, nie aufzuhören, zu dir zu kommen?“

„Aber nein!“, sagte Vicka, „Sie weiss, wenn sie nicht mehr kommen wird. Es wird genau nach Gottes Plan geschehen. Wenn ich sie nicht mehr sehen werde, werde ich ihr von ganzem Herzen sagen: ‚Ich danke Dir, dass Du mir durch all diese Jahre erschienen bist.‘ Siehst du, jeder Besuch ist ein grosses Geschenk für mich und, was mich anbetrifft, kann ich nur mit Dankbarkeit ihr gegenüber erfüllt sein. Es ist gut zu bitten, man muss aber auch wissen, wie man danken kann.“

Schwester Emmanuel
www.childrenofmedjugorje.com

EINLADUNG

Datum: Samstag, 12. Mai, 2007

Programm: 11:00 Uhr Rosenkranz
11:30 Uhr Heilige Messe

Ort: Wallfahrtskirche Hergiswald, Obernau/Kriens
Bus Nr. 71 Luzern - Eigenthal,
Abfahrt: 10:50 Uhr Luzern Bahnhof
Ankunft: 11:10 Uhr Hergiswald

Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz, Maria, Königin des Frieden

***Aus dem Evangelium
von Johannes***

(10,14-16)

*Ich bin der gute Hirt;
ich kenne die Meinen
und die Meinen kennen mich,
wie mich der Vater kennt
und ich den Vater kenne;
und ich gebe mein Leben hin
für die Schafe.*

*Ich habe noch andere Schafe,
die nicht aus diesem Stall sind;
auch sie muss ich führen
und sie werden auf meine Stimme hören;
dann wird es nur eine Herde geben
und einen Hirten.*



Ο ΠΟΙΜΗΝ

Ο ΚΑΛΟΣ

ΕΠΑΛΙΝΘΕΝ ΔΡΕΠΑΝΟΥ ΤΟΥΝ ΠΡΟΒΑΤΩΝ ΤΩΣ ΙΜΩΣ ΑΝΑΒΑΘΩΝ Δ ΠΑΤΡΙ ΠΡΟΣΗΓΑΣ...

Small text in the bottom right corner, likely a signature or date.

AUS DEM TOD INS LEBEN HINÜBERGEHEN

JOSEPH KARDINAL RATZINGER, OSTERNACHT VOM 26.03.2005

Die Auferstehung Christi ist nicht bloss die Erinnerung an ein vergangenes Geschehen.

In der Osternacht, im Sakrament der Taufe, wird heute tatsächlich die Auferstehung, der Sieg über den Tod, Wirklichkeit.

Jesus ist die Auferstehung und das ewige Leben; in dem Masse, in dem wir mit Christus verbunden sind, sind wir schon heute „aus dem Tod ins Leben hinübergegangen“, leben wir schon jetzt das ewige Leben, das nicht nur eine

Wirklichkeit ist, die nach dem Tod kommt, sondern die schon heute in unserer Gemeinschaft mit Christus beginnt.

Aus dem Tod ins Leben hinübergehen – das ist zusammen mit dem Taufsakrament der eigentliche Kern der Liturgie dieser heiligen Nacht.

Aus dem Tod ins Leben hinübergehen – das ist der Weg, zu dem uns Christus die Tür geöffnet hat, zu dem uns die Feier des Osterfestes einlädt.



ERZBISCHOF MSRG. FRANE FRANIC VERSTORBEN

Der Alterzbischof und Metropolit der Erzdiözese Split-Makarska Msrg. Frane Franic ist am 17. März 2007 in der Klinik von Split sanft im Herrn entschlafen.

Als langjähriger Professor für Theologie und Dogmatik war er auch aktiver Mitarbeiter beim II. Vatikanischen Konzil und Mitglied der Konzilskommissionen.

Er lenkte sein Bistum durch historisch bedeutende und schwierige Zeiten. Entschlossen festigte er die Treue zum Evangelium und zum Hl. Vater, gleichzeitig setzte er sich für ein Fortschreiten der Ökumene und den Dialog in der Gesellschaft ein.

Die Bestattungsfeierlichkeiten und die Verabschiedung von Msrg. Frane Franic fanden am Mittwoch, dem 21. März 2007 in der Konkathedrale des hl. Petrus in Split statt, wo auch seine letzte Ruhestätte sein wird.

Msrg. Frane Franic besuchte Medjugorje einige Male. Bekannt ist sein Satz „Die Königin des Friedens hat durch ihre Erscheinungen in sechs Jahren mehr bewirkt als wir Bischöfe alle zusammen durch 40 Jahre Arbeit in unseren Diözesen.“

In einem Gespräch für den „Kulturkreis“ 1999 sagte er: „Es ist eine Tatsache, dass bei allen



katholischen Völkern Marienheiligtümer sehr zahlreich sind. Die bekanntesten und meistbesuchten Marienheiligtümer sind heute Lourdes, Fatima und Medjugorje.

Für mich war es nach einigen persönlichen Erfahrungen nicht schwer, die Anwesenheit der Gospa in Medjugorje, die nun schon 18 Jahre lang durch ihre auserwählten Seher spricht, zu erkennen, und so die Echtheit dieser Marienerscheinungen zu erkennen.“ („Vecernji list“, Seite 13, Nr. 250, Zagreb, 14. 2. 1999)

© Informativni centar
„Mir“ Medjugorje
<http://medjugorje.hr.nt4.ims.hr/>

22. DEUTSCHSCHWEIZER WELTJUGENTTAG

KLEINER RÜCKBLICK AUF DEN 24./25. MÄRZ 2007

In der Pfarrei St. Michael in Zug fand der 22. Deutschschweizer Weltjugenttag statt. Das Motto dieses



Treffens, zu dem sich rund 650 Jugendliche und junge Erwachsene versammelten, lautete: „*Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben*“ (Joh 13,34).

Ausschnitt aus der Predigt von Weihbischof Denis Theurillat:

„Jesus zu erkennen, besteht darin, dass wir seine Liebe erfahren, damit wir lieben können, wie Jesus geliebt hat. Was bedeutet das konkret für uns alle?“

Drei Beispiele:

- Heute spricht man viel von der Gewalt unter den Jugendlichen ... aus verschiedenen Gründen. Manchmal kann es Gewalt in meinem Herz geben, wenn ich zu Hause oder mit Freundinnen und Freun-

den zusammen bin. Wie kann ich die Gewalt in eine Geste der Liebe verwandeln? Indem ich versuche, mit den anderen Beteiligten zu sprechen, oder ihnen vielleicht zu verzeihen, indem ich ein konkretes Zeichen der Freundschaft setze. Ich bin davon überzeugt: Jesus, der uns sagt „wie ich euch geliebt habe“, kann uns helfen.

- Heute spricht man viel von Freundschaft. Manchmal ist es nicht einfach, einem Freund oder einer Freundin zu vertrauen. Es ist auch nicht immer einfach, einem Freund oder einer Freundin treu zu bleiben. Ich bin davon überzeugt: Jesus, der uns sagt „wie ich euch geliebt habe“, kann uns helfen.



- Heute spricht man viel von der Liebe, an der wir Tag für Tag arbeiten müssen. Wenn wir an die Liebe denken, denken wir an die Liebe in der Familie, in unserer Umgebung. Wir denken aber auch an die Liebe zwischen zwei Personen, die heiraten wollen. Papst Benedikt



hat so schöne Worte dafür. Er sagt den Verlobten: „Bittet im gemeinsamen Gebet den Herrn darum, dass er eure Liebe behüte und vermehre und sie von jeglichem Egoismus reinige. Zögert nicht, dem Ruf des Herrn grossherzig zu folgen, denn die christliche Ehe ist eine wahre Berufung in der Kirche.“

Wenn wir von der Liebe sprechen, denken wir auch an die Jugendlichen, die zu Gott sagen: Herr, du rufst mich. Ich will dir nachfolgen. Ich liebe dich. Wie der Apostel Petrus zu Jesus sagte: „Du weisst alles, Herr, du weisst, dass ich dich liebe.“ Diesbezüglich sagt der Papst zu den Jugendlichen, die einen Ruf von Gott verspüren: „Seid gleichermassen bereit, Ja zu sagen, wenn Gott euch ruft, Ihm auf dem Weg

des Priestertums oder des geweihten Lebens nachzufolgen. Euer Vorbild wird vielen anderen eurer Altersgenossen, die auf der Suche nach dem wahren Glück sind, zur Ermutigung gereichen.“

Das sind drei Beispiele, die ich euch mitgeben möchte. Ich lade euch ein, darüber nachzudenken.“



22. DEUTSCHSCHWEIZER WELTJUGENTTAG

ZEUGNISSE UND BILDER VOM 24./25. MÄRZ 2007

„Ich bin nach der wunderschönen Vigil nach Hause gegangen, denn ich musste am Sonntag um 5 Uhr aufstehen. Ich fand, das, was ich vom Weltjugenttag mitbekommen habe, einfach nur wunderschön und sehr bewegend. Ich hätte vor Freude weinen können, dass so etwas nun auch in der Schweiz möglich ist. Ja, Gott ist gross.“



„Ich weiss gar nicht, wo ich beginnen soll..!? Geniale Musik, tolle Lobpreislieder. Beeindruckende Zeugnisse - der „lebende Beweis“, dass Gott einen Weg findet, auch jene Herzen zu berühren, die sich von ihm abwenden oder ihn nicht kennen! Die Vigilfeier war ein absoluter Höhepunkt! Ich weiss nicht, ob es noch möglich ist, dieses Erlebnis zu toppen! Die ganze Feier war wunderschön gestaltet und auch die Stimmung mit den Kerzen war absolut genial. ABER der Einzug mit der Monstranz ist wahrscheinlich das Erlebnis am ganzen WJT'07, das mich am meisten berührt hat ... wenn ich versuchen würde, dieses zu beschreiben, wäre ich um die Worte verlegen!“

„Das Treffen hat mir und meiner gesamten Gruppe sehr gut gefallen. Es war ein total spirituelles Erlebnis, das bei uns allen das Herz und die Seele berührt hat!“

„Sehr eindrückliche Vigil, super Zeugnisse, sehr gut eingespielte Band, gute Moderation. Beichtmöglichkeiten, Anbetung, Konzert, reibungsloser Ablauf.“



„Es war einfach super! Ein riesiges Kompliment!!! Unglaublich, die vielen schönen Eindrücke... Die Atmosphäre war einfach genial.“

Die Zeugnisse der verschiedenen Personen waren sehr interessant und eindrucklich, brachten einem zum Nachdenken. Es braucht Mut, vor so vielen Menschen ein „schweres“ Stück seines Lebens zu erzählen.

Die Stimmung beim Lobpreis tat einem richtig gut. Super war natürlich die musikalische Umrahmung der Band, einfach toll. Ein herzliches Dankeschön ans OK! Dieses Wochenende verging viel zu schnell ...“

„Von der Vigilfeier habe ich die besten Eindrücke nach Hause genommen! Die Lobpreiszeit fand ich aber auch absolut genial, sowie auch die Messe und die Katechese! Es war alles so geprägt von Jesu Liebe und das war die Hauptsache! Es war ein super Weekend!“



AUS DEM TAGEBUCH DER HEILIGEN FAUSTYNA

20. DER BARMHERZIGKEITSROSENKRANZ

Vom geistlichen Segen des Barmherzigkeitsrosenkranzes

Ich bin immer wieder ergriffen von den inneren, geistlichen Veränderungen und Segnungen, die Menschen erleben, wenn sie anfangen, sich mit offenem Herzen der Gnade der Barmherzigkeit Gottes zuzuwenden, wie sie uns vor allem im Charisma der heiligen Faustyna Kowalska geschenkt worden ist.

Am eindrucklichsten fällt mir die gnadenhafte Veränderung dort auf, wo Menschen anfangen, täglich den Barmherzigkeitsrosenkranz zu beten. Ich durfte das in letzter Zeit vor allem bei einem fast achtzigjährigen Mann erleben. Vor ungefähr zwei Jahren hat er damit begonnen, den Barmherzigkeitsrosenkranz zu beten. In dieser Zeit sind ihm so viele Gnaden der Einsicht in die Geheimnisse des Glaubens und der Liebe Gottes geschenkt worden, wie sie anderen Menschen während eines langen Lebens nicht geschenkt werden. Ja, dieser Mensch hat sich in einer Weise verändert, dass ein Seelsorger vor solchen inneren Wundern der Liebe Gottes nur von einem stillen Jubel und von Dankbarkeit ergriffen werden kann.

Menschen, die dieses Rosenkranzgebet im Glauben und in der Liebe beten, fühlen eine besonders intensive Nähe der barmherzigen Liebe Gottes in ihrem Leben, sie fühlen sich in einer Weise gebor-

gen und von Jesus begleitet und beschützt, wie sie es vorher nicht kannten. Es bewahrheitet sich an diesen Menschen die Verheissung, die Jesus der Heiligen Faustyna zugesprochen hat:

„Seelen, die dieses Rosenkranzgebet beten, werden im Leben umfangen und besonders in der Stunde des Todes.“ (TB S. 255)

Ich kann die Menschen nicht genug ermutigen, sich der Gnade der Barmherzigkeit zuzuwenden und den Barmherzigkeitsrosenkranz in allen Anliegen der Kirche, der Welt und des persönlichen Lebens zu beten. Der Mann, von dem hier die Rede ist, sagte mir neulich: „Ich bete diesen Rosenkranz wiederholt jeden Tag von 14 Uhr bis 15 Uhr, eben in der Stunde, in der Jesus am Kreuze hing und sein Leben für uns hingab. Das ist für mich die schönste und gnadenreichste Stunde des ganzen Tages.“

Warum ist dieser Rosenkranz so reich an Gnade?

Wir beten bei den Gesetzchen (also insgesamt fünfzigmal) zum Vater: *„Durch sein schmerzhaftes Leiden, erbarme dich über uns und über die ganze Welt.“*

Wir bitten also den Vater Jesu Christi und unseren Vater im Himmel, er möge uns barmherzig sein,

indem er auf seinen Sohn blickt, der sich aus unendlicher Liebe für uns am Kreuz hingegeben hat. Die heilige Faustyna sagt: „*Nur mit Ihm, in Ihm und durch Ihn können wir Gott gefallen.*“ (TB S.32)

Der Barmherzigkeitsrosenkranz bringt im Grunde nichts anderes ins Gebet als das Geheimnis, das wir in der heiligen Messe feiern: Die liebende und schmerzhaftige Hingabe Jesu am Kreuz zur Rettung und zum Heil der Menschen. Das kommt deutlich zum Ausdruck im Gebet, das wir bei den fünf Perlen beten: „*Ewiger Vater, ich opfere dir auf das Fleisch und das Blut, die Seele und die Gottheit deines über alles geliebten Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, zur Sühne für unsere Sünden und die Sünden der ganzen Welt.*“

Kein Gebet hat solche Macht über das Herz unseres barmherzigen Vaters wie jenes, das durch die Wunden unseres Herrn zu ihm aufsteigt: das Gebet, das Gottes mitleidenden Blick auf seinen Sohn lenkt, der aus Liebe zu uns Menschen sein Leben hingegeben hat. Denn ihn, Jesus Christus, seinen geliebten Sohn, hat Gott der Vater



wiederum aus unendlicher Liebe zu uns Menschen hingegeben, „damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat.“ (Joh 3,16) Darum schliesst auch das Eucharistische Hochgebet immer mit dem Lobpreis (Schlussdoxologie) ab:

Durch Ihn und mit Ihm und in Ihm ist Dir, Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit des Heiligen Geistes alle Herrlichkeit und Ehre, jetzt und in Ewigkeit. Amen

Texte aus dem Tagebuch

Meine Tochter, rege die Seelen an, das Rosenkranzgebet zur Barmherzigkeit zu beten, das Ich dir gegeben habe. Mir gefällt es, ihnen durch dieses Gebet alles zu schenken, worum sie Mich bitten. (TB S. 456)



Durch das Beten des Rosenkranzes zur Göttlichen Barmherzigkeit bringst du die Menschheit näher zu Mir. (TB S. 301)



O welch grosse Gnaden werde Ich den Seelen verleihen, die diesen Rosenkranz beten werden. Das Innerste Meiner Barmherzigkeit bewegt sich für diejenigen, die dieses Gebet beten. (TB S. 279)



Heute ist eine Hitze, die kaum auszuhalten ist. Wir sehnen uns nach Regen, er kommt aber nicht. Seit einigen Tagen ziehen Wolken am Himmel auf und dennoch regnet es nicht. Als ich auf die nach Regen dürstenden Pflanzen sah, packte mich Mitleid und ich beschloss, das Rosenkranzgebet solange zu beten, bis Gott es regnen lässt. Nach dem Kaffee bedeckte sich der Himmel mit Wolken und es fiel dichter Regen auf die Erde. Dieses Gebet betete ich ohne Pause drei Stunden lang.

Der Herr liess mich erkennen, dass man mit diesem Gebet alles erbitten kann. (TB S. 348)

(Anmerkung: Dieser Abschnitt zeigt uns nicht nur die mitleidende, barmherzige Gesinnung der Heiligen Faustyna der Schöpfung, allem Lebendigen gegenüber, sondern auch, wie notwendig es manchmal ist, dass wir über längere Zeit – hier drei Stunden! – beharrlich im Gebet verbleiben, wenn wir von Gott in einem drängenden Anliegen seine Hilfe erbitten. Auf das Gebet bei der hl. Faustyna kommen wir in einem späteren Beitrag zu sprechen, auch auf das Rosenkranzgebet im Hinblick auf die Sterbenden.)



Heute kam der Herr zu mir und sagte: „Meine Tochter, hilf Mir Seelen zu retten. Du wirst zu einem sterbenden Sünder, der sich bereits in Verzweiflung befindet, gehen und den Rosenkranz zur Barmherzigkeit beten. Dadurch erbittest du für ihn Vertrauen auf Meine Barmherzigkeit.“ Plötzlich befand ich mich in einer fremden Hütte, wo ein älterer Mensch in furchtbaren Qualen im Sterben lag ... Als ich zu beten begann, stoben die Geister der Finsternis mit Zischen und Drohungen auseinander, die Seele beruhigte sich und voller Vertrauen verschied sie im Herrn. (TB S. 528)

Urs Keusch, Pfr. em.

IMPRESSUM

Herausgeber: Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz (GAM),
Maria, Königin des Friedens
Sekretariat Schweiz e.V. (gegründet Oktober 1985)

Redaktionsteam:
Pater Klemens Ulrich von der Gemeinschaft der Seligpreisungen,
Sylvia Keller, Franz Borer, Hermann Albert und Peter Steiner

Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie „Erscheinungen, Botschaften“ und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.

Druck: Arnold Druck, Horw

Auflage: 10 000 Exemplare

Abbildungen: Sammlung J-M. Duvoisin und Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz

GEBETSMEINUNG DES HEILIGEN VATERS FÜR DEN MONAT MAI 2007

Dass jeder Christ nach dem Vorbild der Jungfrau Maria stets die Zeichen des Herrn im eigenen Leben aufmerksam erkenne und sich vom Wort Gottes leiten lasse. Dass es in den Missionsländern nicht an guten und erleuchteten Ausbildern an Priesterseminaren und in den Instituten des gottgeweihten Lebens fehlen möge.

Herz-Jesu-Freitag: 4. Mai 2007 Herz-Mariä-Samstag: 5. Mai 2007

Sekretariat: GAM, Postfach 148, CH-6162 Entlebuch
Telefon: 041 480 31 78 Dienstag bis Donnerstag: ca. 9.30-11.30
(übrige Zeit meist Tel.-Beantworter)
Fax: 041 480 11 86
Botschaften-Tel.: 041 480 03 72 (24 Std.)
Bücher, CD, Kerzen, Bilder etc. Tel: 033 438 34 56 oder 033 438 27 28
Konto: Entlebucher Bank, 6170 Schüpfheim / BLZ 6670
Postcheck-Nr. 30-38211-7
Bank-Kto.-Nr. der Gebetsaktion: 168.113.374.10 / GAM
International: IBAN-Nr.: CH74 0667 0016 8113 3741 0
SWIFT-Code: RBAB CH 22670
Internet, Email: www.medjugorje-schweiz.ch, mail@medjugorje-schweiz.ch
www.medjugorje.de

BESONDERE ANLÄSSE IN MEDJUGORJE

Das 12. internationale Seminar für Priester

Datum: 2. bis 7. Juli 2007

Thema: „Mit Maria in Erwartung des Heiligen Geistes“

Vortragender im Seminar ist der Kapuzinerpater Raniero Cantalamessa, OFM^{Cap}, der seit 1980 offizieller Apostolischer Prediger des Vatikans ist und jeden Freitag im Advent und in der Fastenzeit geistliche Vorträge für den Papst und den Vatikan hält.

Anmeldung: Per E-Mail: seminar.marija@medjugorje.hr
Per Fax: 00 387 36 651 999 (für Marija Dugandzic)

Das 18. internationale Jugendfestival

Datum: 29. Juli bis 7. August 2007

Thema: „Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben“

Über 30'000 Jugendliche und junge Erwachsenen aus vielen verschiedenen Nationen treffen sich jeweils zu diesem Festival voller Emotionen.

Kontakt: Jean-Marie Duvoisin, Gallusackerstr. 30
CH-9402 Mörschwil
Phone 071 866 29 31, reisen@catholix.ch, www.catholix.ch

Das 8. internationale Seminar für Ehepaare

Datum: 31. Oktober bis 3. November 2007

Thema: „Der Dialog in der Familie“

Die Seminarreferentin ist Dr. Jozefina Skarica, geboren 1948, verheiratet, Mutter von vier Kindern, Ärztin. In den letzten zehn Jahren nimmt sie an Ehevorbereitungskursen teil und hält zahlreiche Vorträge und Seminare in Kroatien und im Ausland über Ehe, Familie und Erziehung.

Anmeldung: Per E-Mail: seminar.marija@medjugorje.hr
Per Fax: 00 387 36 651 999 (für Marija Dugandzic)

Mehr Informationen über diese und weitere internationale Begegnungen in Medjugorje finden sie auf der offiziellen Webseite von Medjugorje: <http://medjugorje.hr.nt4.ims.hr>, Rubrik „Das Heiligtum“, „Internationale Begegnungen“.

WALLFAHRTEN 2007 NACH MEDJUGORJE

Graubünden: Ruth Bachmann, Valata, 7138 Surcuolm

CAR Info/Anmeldung: Tel., Fax: 081 933 33 84, Tel. 078 911 89 81
Mo. 14.05. bis 21.05.2007 Geistliche Begleitung: Pater Augustin Burke, OSB
Zusteigeorte: Chur, Thusis, Bellinzona

Sylvia Keller-Waltisberg, Andlauerweg 5, 4144 Arlesheim

FLUG Info/Anmeldung: Tel. 061 703 84 06, Fax 061 703 84 07
Sa. 28.04. bis 05.05.2007 Sa. 22.09. bis 29.09.2007
Mi. 20.06. bis 27.06.2007 Mi. 03.10. bis 10.10.2007
Geistliche Begleitung vorgesehen

Pauli Reisen, 3910 Saas Grund mit Reiseleitung Erwin Brutsche

CAR Info/Anmeldung:
Sa. 29.09. bis 06.10.2007 Pauli Reisen, Tel. 027 957 17 57, info@paulireisen.ch
Geistliche Begleitung vorgesehen

Anna Maria Müller, Fenkerstrasse 5, 6010 Kriens

FLUG Info/Anmeldung: Tel. 041 320 88 36 oder 079 215 35 83
Mo. 14.05. bis 21.05.2007 Geistliche Begleitung Pfarrer P. Miksch

Walter Koller-Koster, Haselstrasse 10, 9014 St. Gallen

FLUG Info/Anmeldung: Tel. 071 277 81 57
Sa. 28.04. bis 05.05.2007 Sa. 08.09. bis 15.09.2007
Sa. 09.06. bis 16.06.2007 Mi. 24.10. bis 31.10.2007
Sa. 09.06. bis 23.06.2007 (2 Wochen)
Geistliche Begleitung vorgesehen

Drusberg-Reisen, Benzigerstrasse 7, 8840 Einsiedeln

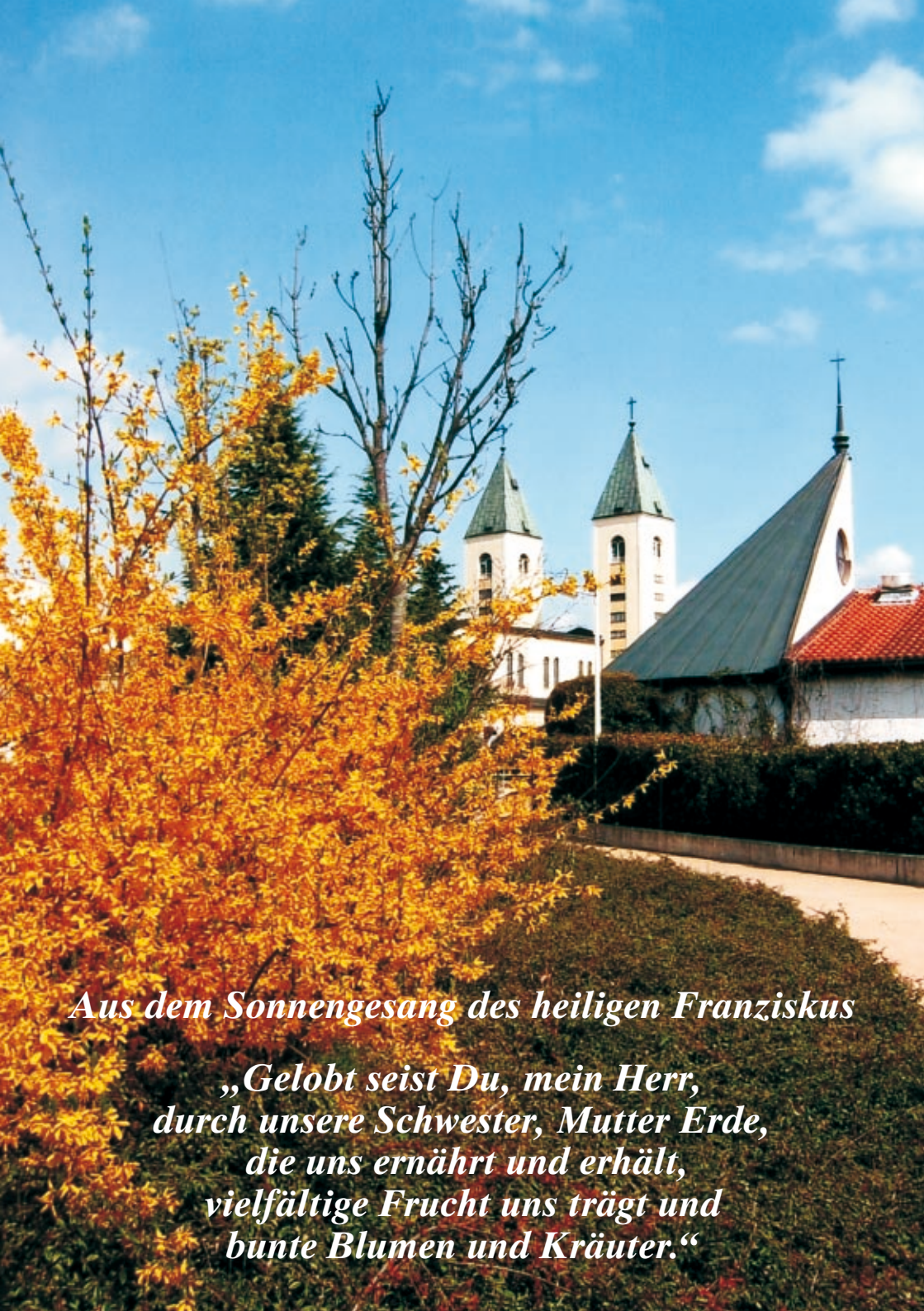
CAR Info/Anmeldung: Tel. 055 412 80 40, Fax 055 412 80 87
Do. 21.06. bis 28.06.2007 Di. 23.10. bis 30.10.2007
Sa. 08.09. bis 14.09.2007

Adelbert Imboden, Postfach 356, 3900 Brig

Info/Anmeldung: Tel. 079 750 11 11, Fax 027 924 31 82
So. 13.05. bis 20.05.2007 **FLUG** So. 26.08. bis 02.09.2007, Exerzitien
Do. 21.06. bis 28.06.2007 **FLUG** mit Pater Jozo in S. Brijeg **FLUG**
So. 30.07. bis 06.08.2007 **FLUG** Do. 13.09. bis 19.09.2007 **BUS**
Mo. 30.07. bis 07.08.2007 So. 14.10. bis 21.10.2007 **FLUG**
Jugendtreffen **BUS** So. 21.10. bis 28.10.2007, Teilnahme
beim Fastenseminar **FLUG**

EUROBUS Knecht AG, Hauserstrasse 65, 5210 Windisch

CAR Info/Anmeldung: Tel. 056 461 63 63
So. 14.10. bis 21.10.2007 Mit geistlicher Begleitung



Aus dem Sonnengesang des heiligen Franziskus

*„Gelobt seist Du, mein Herr,
durch unsere Schwester, Mutter Erde,
die uns ernährt und erhält,
vielfältige Frucht uns trägt und
bunte Blumen und Kräuter.“*